

Leylines – Großraumlinien

... oder neue Erkenntnisse über diese Phänomene

Auf der Expertentagung am 08.11.2004 in Waldkatzenbach habe ich über meine eigenen Forschungen an Leylines berichtet. Im Nebenraum (als Seminarraum genutzt) habe ich eine Leyline gemutet. Es waren etwa fünf Kollegen bereit, sich diese Energielinien energetisch zu betrachten. Herr Gysin und Frau Hoyer, die sich mit Leys beschäftigen und sie beschrieben haben, sagten, es wäre eine Ley wie sie sie finden.

Ich hätte friedlich die Leylines in meiner Fränkischen Schweiz, an allen Orten, zu denen ich gelange, Inland oder Ausland, zu meinem Vergnügen suchen können, wenn nicht bei Haus- und Schlafplatzuntersuchungen immer häufiger diese Energielinien anzutreffen wären. Sie sind für Bewohner höchst ungünstig. Kirchen und Kultplätze sind eben keine Schlaf- und Wohnplätze.

Energielinien und Großraumlinien

Mein Interesse wurde geweckt durch Literaturhinweise auf Energielinien, die sich übers Land sehr gerade hinziehen. In zahlreichen Büchern fand ich Zeichnungen mit großräumigen Linien und auch einige Beschreibungen, die mir allerdings zu vage waren. Mit dem Wort Energielinie ist einerseits alles gesagt, aber nichts Konkretes, fast wie mit den Worten: heute ist Wetter.

Meine einfachen Fragen waren:

Welche Energien trägt eine Leyline? Wie ist der Aufbau? Welche Informationen haben sie? Woher kommen sie und warum? Wie wirken sie auf Menschen? Es sind ähnliche Fragen, wie man sie bei Hausuntersuchungen gestellt bekommt, und wo es

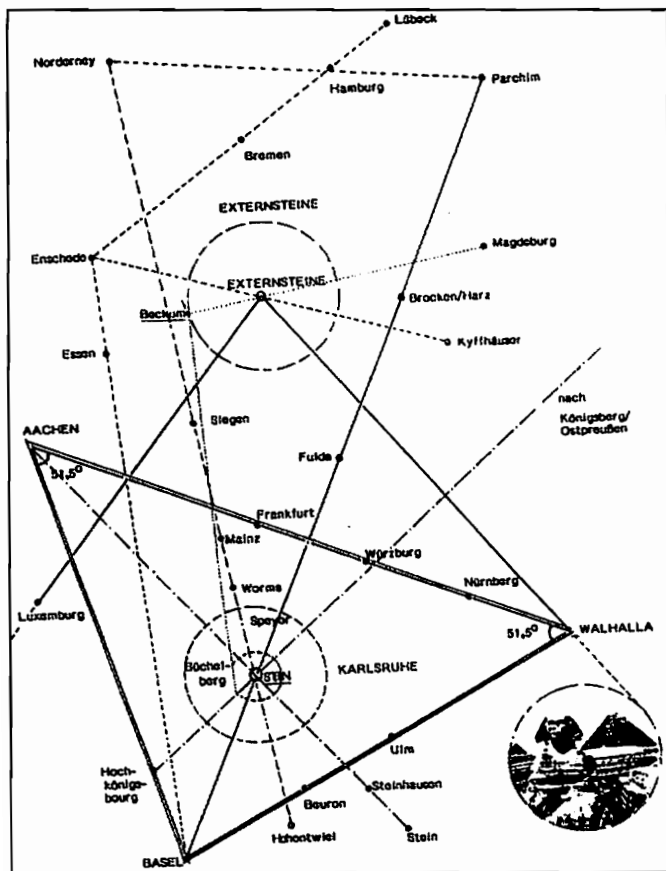


Abb. 1: Geomantie in Mitteleuropa.

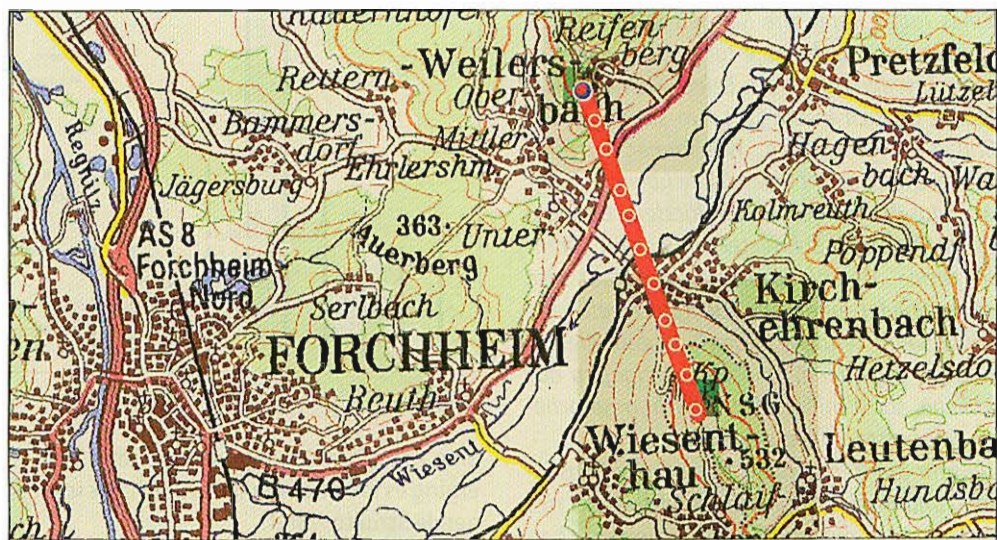


Abb. 2: Fränkische Schweiz.

sehr schwierig werden kann, sie zu beantworten.

Es reizte mich, diese Energielinien zu finden. So machte ich mich allein auf den Weg. In der Fränkischen Schweiz (Abb. 2) stieß ich erstmals auf eine solche Linie, welche das „Walberla“ (Ehrenbürg – Abb. 3) und die gegenüberliegende Kirche in Reifenberg, die Vexierkapelle, verband.

Ich mutete sie nicht nur auf den gegenüberliegenden Höhen, sondern auch im Tal und vor und nach der Kirche in Kirch Ehrenbach. Über die Verbindung der beiden Plätze gibt es viele Sagen u. a die folgende:

Die Nonnen auf der Ehrenbürg und auf dem Reifenberg

Das untere Wiesental beherrschen zwei mit Heiligtümern bekrönte Berge: im Süden die Ehrenbürg mit dem alten Walburgiskirchlein, im Norden der Reifenberg mit seiner hellstimmenden Nikolauskapelle. Von beiden Stätten, Ehrenbürg und Reifenberg, erzählt man sich in den umliegenden Dörfern macherlei Sagen, deren schönste eine die von den Nonnen ist.

Nach dem Volksmunde wohnten nämlich auf

den zwei Bergen in stiller Abgeschlossenheit Klosterfrauen. Die mieden jeden Umgang mit dem Volke, soviel sie konnten. Unter sich aber, das heißt von Berg zu Berg, standen sie in regem Sprechverkehr. Trotz stundenweiter Entfernung vermochten sie gegenseitig ganz leicht miteinander zu reden, so wie etwa zwei Nachbarsfrauen über den trennenden Gartenzaun hinweg. Auch von Bamberg her, über die Lange Meile, vernahmen sie das klägliche Wimmern des Armesünderglöckleins so deutlich, als schalle es vom nächstgelegenen Dörflein zur Bergeshöh herauf. Stets hielten sie dann ein in ihrer Arbeit, für das Seelenheil des in der fernen Stadt zum Richtplatz geführten Verbrechers ein Vaterunser betend.



Abb. 3: Blick auf Walberla von Reifenberg aus.

Eines Tages waren die Nonnen mit dem Aufhängen der Wäsche rege tätig. Dazu benötigten sie weder Pfahl noch Leine. Sie hoben die Stücke einfach in die Luft, wo sie ohne jede Stütze hängenblieben. Wie immer, so auch heute. Da tönte mit einem Male über den Bergwald das Bamberger Sünderglöcklein. Da sagte die Reifenberger Schwester hinüber zur Ehrenbürgerin: „Horch! Drinnen in der Stadt wird schon wieder einer zum Richtplatz geführt.“ „Wird's halt verdient haben“, lautete die unwirsche Gegenrede. Und beide vergaßen das übliche, sonst mit großer Andacht gesprochene Vaterunser. Zum erstenmal!

Da fuhr am Berggehäng herauf, über Rasenland und Wald, ein heftiger Windstoß. Der riß, hier wie dort, mit Wucht die Wäschestücke herab und wirbelte sie wild umher. Dann war Ruhe wie zuvor. Erschrocken griffen die Nonnen zu, die noch feuchten Linnen wieder in die Luft zu heben. Doch vergebene Mühe! Sie blieben nimmer ohne Stütze hängen, auch in der Folge nicht, überhaupt nie mehr. Ebenso war die Zwiesprache von Berg zu Berg unmöglich geworden. – Die Frauen erkannten es als Strafe Gottes und bereuten ihre Herzenshärte, dies um so mehr, als ihnen gar bald die Kunde ward, jener Arme, dem sie das fürbittende Gedenken versagten, sei in tiefster Reue, wie selten einer, aus dem Leben geschieden und habe noch im letzten Augenblick die zuschauende Volksmenge um das Almosen eines Vaterunsers für seine Seele gar herzlich gebeten.³⁾

Hier ist also erstaunlicherweise von einer „Leine“ oder „Linie“ den Berg herauf die Rede sowie über (? telepathische) Informationsvermittlung.

Leylines gibt es überall

So machte ich mich weiterhin auf die Suche. Zunächst fand ich nur eine 50 – 80 cm breite Linie. Eines Tages wunderte ich mich, warum ich weiß, dass vor mir eine Zone ist, ohne sie noch gemutet zu haben. Die Erklärung war, dass sich jeweils davor und dahinter eine schmale Reaktionszone befand, die ich als

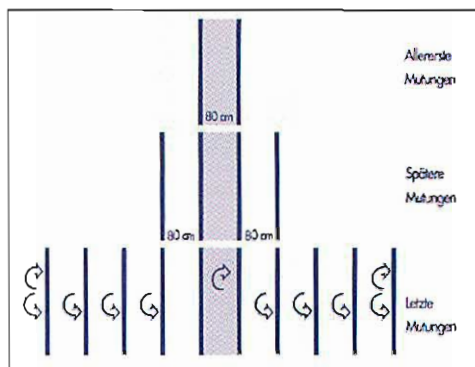


Abb. 4.

eine Art „Vorankündigung“ deutete. Später erging es mir noch einmal ähnlich, bis ich folgende Struktur fand.

Diese Struktur habe ich bei allen Reisen in der letzten Zeit gefunden (z. B. Bretagne, Iran). Der Aufbau der Leylines variiert etwas, vielleicht je nach „Wichtigkeit“. Die Mittelzone kann deutlich breiter werden. Die jeweils vier begleitenden schmalen Zonen ca. 3 cm breit im Abstand von ca 0,60 – 0,80 m, bleiben jedoch gleich (Abb. 7).

Einige Beispiele: Die zwei wichtigsten Leylines, die durch die Kathedrale von Chartres gehen, sind in der Mitte ca. 2,0 m und 2,4 m

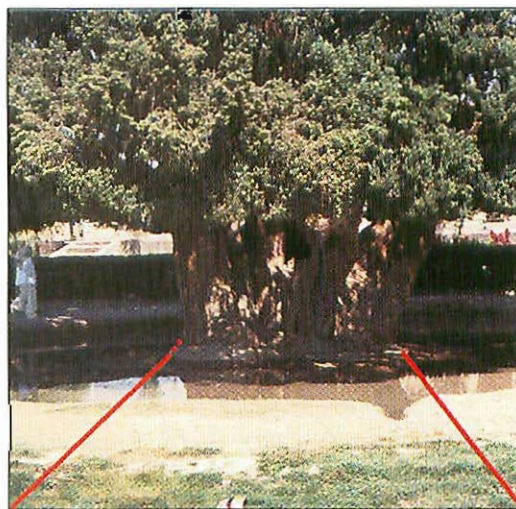


Abb. 5: 4.500 Jahre alte Zypresse bei Shiraz.



Abb. 6: Jakobskirche, Plattling.

breit. Sie treffen sich im „Herz“ der Kathedrale. Bei Schloss Banz in Oberfranken fand ich kürzlich eine in der Mitte ca. 3,00 m breite Leyline. Im Iran mutete ich eine Linie mit ca. 4 m, die durch das Grab des Königs Kyros und durch eine mindestens 4.500 Jahre alte Zypresse (Abb. 5) verläuft. Die Breite der Mitte der meisten Leylines liegt aber bei 0,60 m bis 0,80 m.

Eine „Großraumlinie“, die nach Jens Möller von Aachen zur Walhalla führt, habe ich gesucht, verfolgt und identifiziert nach Richtung, Breite und kennzeichnendem Lecher-Antennen-Wert,

allerdings nur von Würzburg bis zur Walhalla. Die Linie endet allerdings nicht in der Walhalla, sondern läuft über Plattling – Jakobskirche weiter nach Passau und tangiert den Dom. Dort in Plattling ist die Kreuzung der Leyline mit einer weiteren Leyline auf einer Bodenfliese markiert (siehe Abb. 6). Den weiteren Verlauf muss ich erst noch bei weiteren Reisen nach Linz, Frankfurt und

Aachen untersuchen. Es ist etwas aufwändig, solche Linien zu verfolgen. Bisher habe ich jedoch bei vielen hundert von Leylines noch nie einen Anfang oder ein Ende gefunden.

Wie finde ich eine Leyline?

Zum mentalen Muten benutze ich eine Teleskop-Winkelrute. Zum Überprüfen verwende ich die Lecher-Antenne. Wenn sich die Gelegenheit bietet, bitte ich eine andere Person um Nachprüfung. Jede Leyline besitzt den Lecher-Antennen-Wert 7,1. Dies erfuhr ich durch einen Schneider-Schüler. Daneben gibt es noch viele Antennenwerte und jede Leyline scheint eine andere Auswahl an Antennenwerten zu haben.

Sehr selten finde ich Leylines, die einen inversen Aufbau besitzen. Ich schätze den Anteil auf ca. 5 %. Dabei ist rechts- und linksdrehend vertauscht, ebenso Yin und Yang. Bei diesen Linien wäre also hauptsächlich nur dem Mittelstreifen auszuweichen (Abb. 7). Die Leylines besitzen eine Fließrichtung, die ich bisher als gleichbleibend erfahren habe.

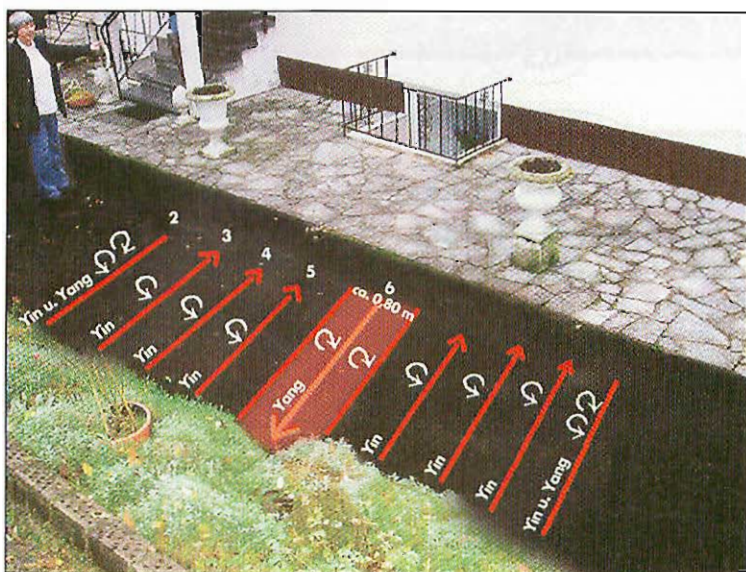


Abb. 7: Leyline durch Wohnhaus.
Die geraden Pfeile geben jeweils die Fließrichtung an.

Dabei haben die sechs begleitenden Streifen stets die entgegengesetzte Fließrichtung wie die Mittelzone. Die äußersten Linien sind ohne Fließrichtung (Abb. 7).

Welche Wirkung haben die Leylines auf die Biologie des Menschen?

Da ich keine Geräte zur Aufzeichnung von Gehirnströmen und ähnlichem besitze, muss ich mich auf Georhythmogramme, Reaktionsabstandsmessungen und Erfahrungen beschränken. Den Reaktionsabstand (Abb. 8) messe ich rund um die Versuchsperson mit der Winkelrute.

Bei den sich freiwillig zur Verfügung stellenden Personen wurde zunächst der Reaktionsabstand auf einen neutralen Platz (1) bestimmt. Erstaunlicherweise änderte sich der Reaktionsabstand auf Platz (2) – äußerste Linie der Leyline mit „Yin- und Yang-Qualität“ – nicht. Aber auf den Linien (3), (4) und (5) er-

hielten alle Personen ein gleiches, sehr weites Yin-Feld (siehe auch Abb. 4), bei Frauen stärker ausgeprägt als bei Männern (nur für Platz 4) eingezeichnet. Auf der Mitte des Yang-Streifens (Platz 6) zeigten alle Personen ein Yang-Feld. Bei Männern etwas enger als bei Frauen. Die Veränderung des Reaktionsabstandes erfolgte jeweils nach wenigen Sekunden.

Ich halte die jeweils drei Yin-Seitenstreifen für sehr pathogen, ähnlich wie linksdrehendes unterirdisches Wasser. Damit ist schon eine sehr breite Zone stark belastend, falls sie durch Schlafräume geht. Die äußersten Streifen dagegen scheinen keine Einwirkung und Fließrichtung zu haben. Der mehr oder weniger breite Yang-Streifen ist sicher aufbauend, falls die Informationen, die auf der Leyline laufen, für Menschen positiv sind. Jedoch sind sie für Schlafstellen ebenfalls nicht geeignet.

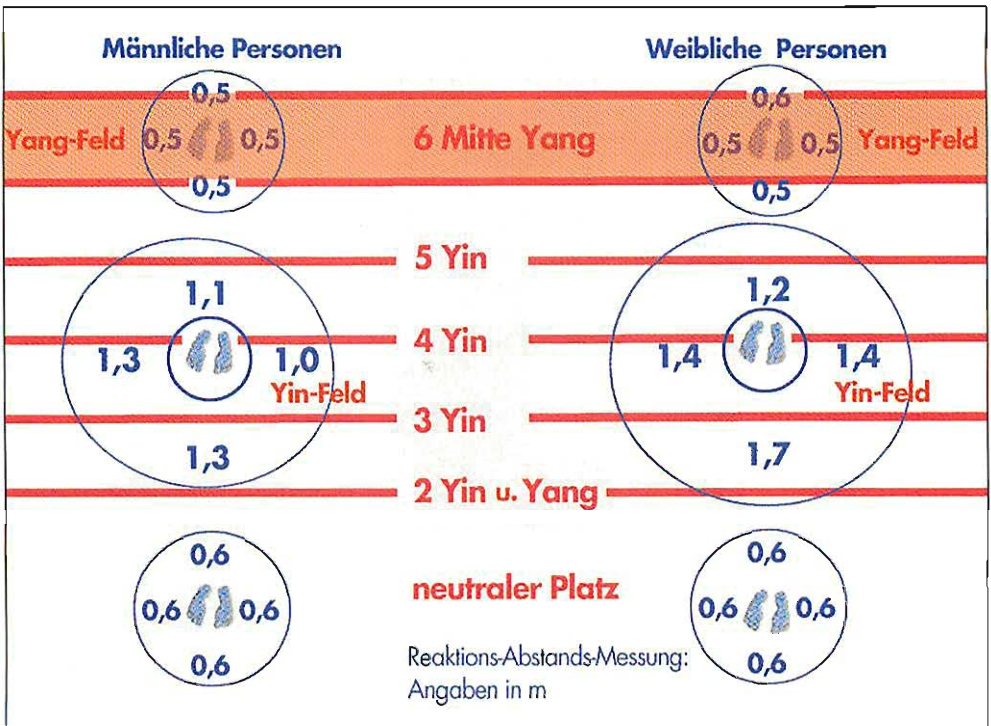
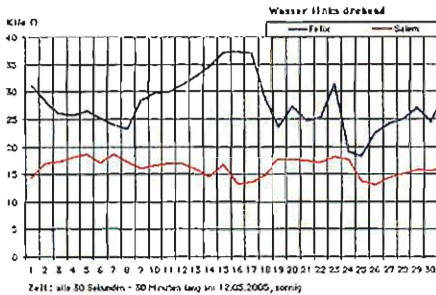
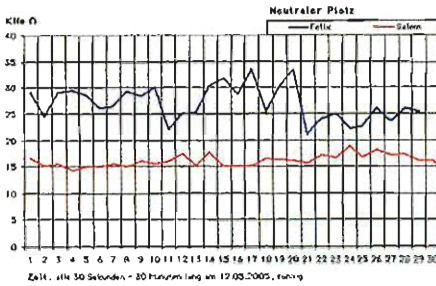
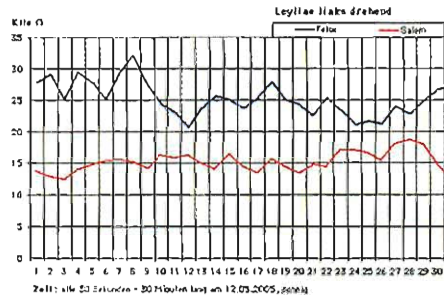
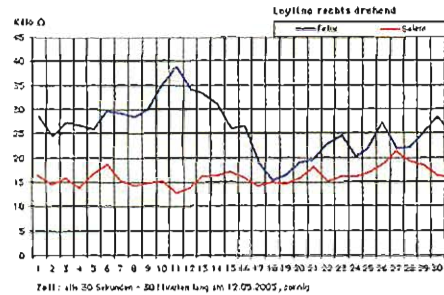


Abb. 8: Untersuchungen über die Einwirkung der Leyline auf den Reaktionsabstand von Menschen.

Das Georythmogramm mit Elektroden und Multimeter



Georythmogramme zweier Versuchspersonen auf der abgebildeten Leyline. Bei der jüngeren Person (rote Linie) deutlich, wie sehr der Körper regulieren muss.



In mehreren Seminarräumen habe ich die Beobachtung gemacht, dass eine Leyline durch den Raum führt. „Zufällig“ saß der oder die Vortragende auf der aufbauenden Mittelzone, ein Großteil der Teilnehmer auf den Nebenlinien wurde zusehends energieärmer und müder.

Ich treffe häufig auf Häuser, durch die diese Energielinien gehen. Die Bewohner klagen über schlechten Schlaf, allgemeine Erschöpfung. Bei einer neunjährigen Bettnässerin lief eine linksdrehende schmale Seitenzone durch den Unterbauch. Der Kopf lag in der rechtsdrehenden Mittelzone. Ich vermute, dass auf der Zone wenig gute Informationen liefen, denn das Mädchen hatte Alpträume und wanderte ins Elternschlafzimmer aus – auf eine Wasserader. Nach der Bettumstellung blieb das Bett trocken.

Vor einiger Zeit knickte ein recht sensibler Bekannter plötzlich auf einem Wanderweg in den Knien ein. Ich dachte an eine intensive

unterirdische Wasserführung. Aber es waren die Seitenlinien einer Leyline.

Wohnen auf Leylines?

Die Wirkungen der von mir beschriebenen Energielinien halte ich für äußerst intensiv. Sie beeinträchtigen bereits beim Sitzen im Wachzustand. Ein erholsamer Schlaf ist nicht möglich.

Mein Wunsch wäre, dass mehr Kollegen bei Baugrundstücks-, Haus- und Schlafplatzuntersuchungen auch nach diesen Energielinien suchten. Es gibt sehr, sehr viele solcher Linien und nicht nur in Kirchen!

Woher stammen nun diese Leylines?

Wenn es nur wenige gäbe, könnte ich die Auffassung vertreten, dass sie alle von Menschen gemacht sind, möglicherweise durch eingegrabene Steine, wie im November Herr Auer berichtete. Aber ich kenne die Struktur dieser Linien nicht. Auch habe ich die in Eng-

land beschriebenen Alignments und Leylines noch nicht muten können. Möglicherweise besitzen sie einen ganz anderen Aufbau. Die Reise nach Cornwall wartet noch auf mich.

Ich glaube nicht, dass die Linien, die ich gefunden und beschrieben habe, durch Menschen gemacht sind. Es spricht dagegen, dass sie über Hunderte von Kilometern sehr geradlinig verlaufen, keine Vorzugsrichtung haben und sehr häufig sind. Fast jede alte Kirche hat eine oder mehrere, die Kathedrale in Chartres mindestens vier, die Walhalla vier, usw. Den Weg zu meiner Wohnung kreuzen auf 30,0 m vier Leylines.

Auf dem Hügel hinter meinem Wohnort gibt es mitten im Wald eine sehr intensive Stelle, an der sich drei Leylines kreuzen. Durch die „Kirchenruine Dietersberg-Egloffstein“ gehen ebenfalls vier Leylines, wobei sich zwei Leylines genau bei der alten Grablege derer von und zu Egloffstein (Abb. 9) kreuzen. In Lorsch kreuzen sich ebenfalls zwei Leylines über dem Königsgrab (Abb. 10), das sich jetzt außerhalb des Restes der ehemaligen Kirche sich befindet.

In England gab es die Überlegung, ob die Leylines nicht extraterrestrischen Ursprungs wären. Ich weiß es auch nicht. Und so bleiben viele der angeführten „einfachen“ Fragen, die ein von der Radiästhesie noch nicht angesteckter Mensch einem Rutengänger stellen

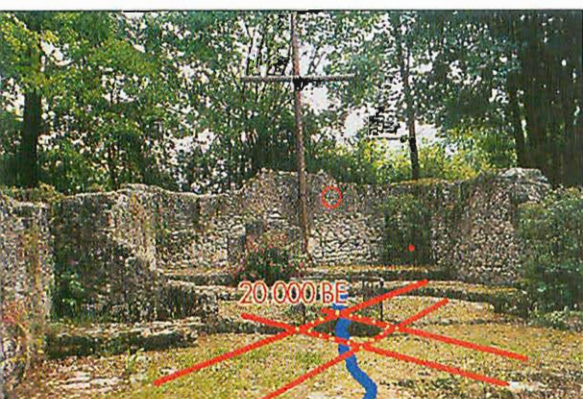


Abb. 9: Grablege der Egloffsteins.

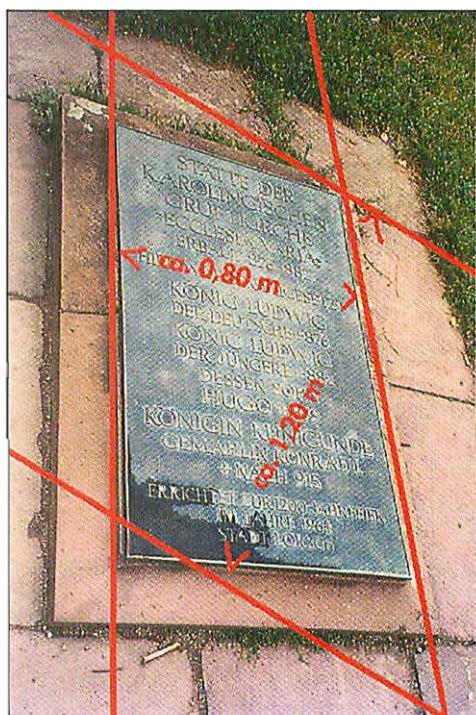


Abb. 12: Königsgrab in Lorsch.

kann, ziemlich unbeantwortet. Da die Leylines über Berg und Tal sowie in jedem Stockwerk eines Wohnhauses gefunden werden können, glaube ich, dass sie eine etwa scheibenförmige, vertikale Struktur besitzen, ähnlich den Gitternetzen. Wie weit sie über den Erdboden hinausgehen können, habe ich noch nicht gemutet. Ich halte sie für so etwas wie ein „Meridiansystem“ für den Planeten Erde. Somit bleibt noch Forschungsbedarf.

Anschrift der Verfasserin:

Gertraud Engelsing

Äpfelbach 6, 91349 Egloffstein

Quellenhinweise:

Fotos: Gertraud Engelsing

- 1) Jens M. Moeller, „Geomantie in Mitteleuropa“, S. 177, Aurum Verlag 1995.
- 2) (c) Bay. Landesvermessungsamt, Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2000 - Seite (1,1), Bayern Nord.
- 3) Heinz Büttner: Sagen, Legenden und Geschichten aus der Fränkischen Schweiz. Verlag Palm & Eucke, Erlangen 2001, S.333f.